

benno

Leseprobe



Hundert gute Gründe

Das Jubiläum der Wiedererrichtung des Bistums
Dresden-Meissen in Bild und Text

Verlag/Hersteller: St. Benno Verlag
80 Seiten, 20 x 22,5 cm, gebunden
ISBN 9783746261409

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2022



100 JAHRE.

HUNDERT GUTE GRÜNDE

Das Jubiläum
der Wiedererrichtung
in Bild und Text



INHALT

Ein Dankeschön für die Organisation geht an Philipp Hecker und für die Gestaltung der Kampagne zum Bistumsjubiläum an:



QUELLENNACHWEIS

Texte

Andreas Knapp, von gott aus gesehen, Aus: Höher als der Himmel. Göttliche Gedichte,
© Echter Verlag, Würzburg, 5. Auflage 2020, S. 19

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift
© 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten.

Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteil der von den Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebietes approbierten (revidierten) Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (1980/2016).

© 2022 staeko.net

Bilder

S. 6/7, 40 (oben dann o, links unten dann liu): © Andreas Gäßler; S. 8, 24/25, 27, 28, 35 (oli), 56/57, 58/59:
© Felix Adler und Thomas Victor; S. 12/13 (li), 41: unbekannt, S. 12/13 (re): © Siegfried Adler; S. 16/17, 49 (liu):
© Philipp Hecker; S. 23, 45 (o), 47 (o), 50 (u), 64/65, 69-71: © Michael Baudisch; S. 30 (alle), 49 (ure), 50 (o), 51, 78:
Elisabeth Meuser; S. 35 (reo, u), 42/43, 45 (u), 55: © Andreas Golinski; die Rechte aller Screenshots liegen beim Bistum.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6140-9

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Covermotive: v.l.n.r.: © Andreas Gäßler (2), © Felix Adler und Thomas Victor (2), © Andreas Golinski
Notensatz: Annegret Kokschal, Markkleeberg
Layout & Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig (A)

Die Kirche hat einen Grund. Der Kontext des Jubiläums. | 6

- Mit Mut durch die Krise. Eine Einführung.
Samuel-Kim Schwöpke und Thomas Arnold | 8
Zusammen in der Unterschiedlichkeit. Ein geschichtlicher Abriss.
Gerhard Poppe | 10
Herr, du hast das Land gesegnet. Ein Bistumslied zum Jubiläum. | 14
Der eine Grund. Die biblische Grundlage / Die erste Lesung zum 20. Juni 2021 | 18
In den Stürmen des Lebens. Ein Hirtenwort zur Eröffnung des Jubiläumsjahrs am ersten Adventssonntag 2020.
Heinrich Timmerevers | 19

Die Kirche ist „digital und dezentral“. Der Festgottesdienst am 20. Juni in Dresden und im ganzen Bistum. | 24

- Wohin ich dich sende. Die 2. Lesung zum 20. Juni 2021 | 26
Auf gutem Grund. Die Statio von Bischof Heinrich Timmerevers | 28
Fahr hinaus! Das Evangelium zum 20. Juni 2021 | 31
Wo er wirkt, ist Überfülle. Die Predigt von Bischof Dr. Georg Bätzing | 32
Liturgie in Corona-Zeiten. Der Großgottesdienst in der Pandemie.
Stephan George und Samuel-Kim Schwöpke | 36

Die Kirche ist ökumenisch. Das Taufgedächtnis in den Regionen vom 14. bis 19. Juni 2021 | 42

- Mein Volk. Euer Gott. Die Lesung zum Taufgedächtnis | 44
Gottwohnt, wo man ihn einlässt. Die Predigt im Dialog zwischen Landesbischof Tobias Bilz und Bischof Heinrich Timmerevers | 46
Eins sein. Das Evangelium zum Taufgedächtnis | 48
100 Jahre Bistum Dresden-Meissen. Das Grußwort des Ministerpräsidenten des Freistaats Sachsen, Michael Kretschmer | 52

Die Kirche ist pilgernd. 800 Jahre Miteinander von Domkapitel und Bistum gefeiert am 24. Juni 2021. | 64

- Wunderbar sind deine Werke. Ps 139,7-14 | 66
1221 trifft 2021. Das Jubiläum von Domkapitel und die Bistumswiedererrichtung.
Dr. Birgit Mitzscherlich | 67
Auf dem Weg des Friedens. Das Evangelium zum 24. Juni 2021. | 72
Glühende Liebe und unergründliche Hoffnung. Die Predigt von Nuntius Nikola Eterović zum Hochfest der Geburt Johannes des Täufers. | 73
Gebet zum Bistumsjubiläum | 79
Quellenachweis und Dank | 80

DIE KIRCHE HAT EINEN GRUND.

Der Kontext des Jubiläums.

Urkunde der Wiedererrichtung von Papst Benedikt XV., der 1921 die Apostolische Präfektur Meißen zum Bistum Meißen erhob, der heutigen Diözese Dresden-Meissen.

credictis Episcopus,

diarium, quae Romano Pontifici incumbit, id exigit, ut quae
laque Canonici Ecclesiae Collegiate Sancti Petri in
locali Sedi posescerint, ut ex territorio tam Praefecture Upe-
riae erga Sedem Apostolicam fidelitatem ac devotionem, cum
Propaganda Fide prepositum, benigno libenterque oblatis p-
romissione, per praesentes litteras statim, ut territorium memo-
riam erigatur, gloriisnewdem "muncipandam, quae Sanctae Sed-
is et dignitatem Cathedrales evehimus, sim-
pliciter, 10 andam



MIT MUT DURCH DIE KRISE

Eine Einführung

Die Krise ist in den vergangenen Jahren zum Inbegriff unserer Zeit geworden. Neben Kirchen- und Gotteskrise prägen Finanz-, Euro-, Migrations-, Corona- und Ukraine-Krise unser Miteinander. Das Außergewöhnliche wird zum Normalzustand.

Als auf Initiative von Bischof Heinrich Timmerevers die ersten Überlegungen begannen, wie man das Jubiläum der Wiedererrichtung des Bistums (Dresden)-Meißen gestalten kann, wurde deutlich: Für den Katholizismus in dieser Region ist die Krise seit Generationen ein Wesensmerkmal. Vielleicht sogar so sehr, dass gerade in den Zeitenwenden das Religiöse stabilisierend und bestärkend wirkte. Und doch konnte im Moment der ersten Ideen für die Feierlichkeiten keiner ahnen, wie umfangreich und wie kurzfristig eine Pandemie schon im Werden befindende Projekte zur Veränderung zwang. Jetzt ist es Zeit für einen Rückblick. Damit wird der Bild- und Textband auch zu einer Ermutigung. Denn gerade das Jubiläum hat gezeigt, wie in der Krise eine Chance steckt, neue Wege zu gehen und auf Gottes Geist zu vertrauen.

„100 gute Gründe“ wollten vom Ersten Advent 2020 bis zum Fest Christkönig des darauffolgenden Jahres zeigen, wie vielfältig das Bistum ist. In fünf Regionen sollte auf verschiedene Weise Begegnung stattfinden, um als Höhepunkt auf den Dresdner Elbwiesen am Wochenende rund um den 20. Juni 2021 zusammen zu feiern, zu danken und in die Zukunft zu blicken. Das Motto „100 gute Gründe“ mit dem Schiff als Symbol wollte verdeutlichen, dass das von Flüssen geprägte Bistum im Wandel der Zeit zahlreiche Wellengänge

überstanden hatte und mit dem „Schiff, das sich Gemeinde nennt“ in der Diaspora auch künftig zahlreiche Gründe hat, die auf den einen Grund, nämlich Jesus Christus, verweisen. Zugleich wollte die dazugehörige Kampagne verdeutlichen, an wie vielen Stellen heute Kirche in Sachsen und Ostthüringen den Menschen als Institution mit einem glaubwürdigen Fundament begegnet.

Stattdessen kam es anders. Während die erste Corona-Welle noch hoffen ließ, lediglich einzelne Veranstaltungen zu verändern, machte in der Vorbereitung spätestens der Verlauf der zweiten Welle deutlich, dass das ganze Jubiläum in seiner ursprünglichen Form gefährdet war. Es gab inzwischen vielmehr „100 gute Gründe“, um die Begegnungen abzusagen und das nahe Miteinander zu vermeiden. Es ist dem Engagement des Generalvikars, Andreas Kutschke, dem zuständigen Jubiläumskoordinator, Philipp Hecker, und vielen kreativen Köpfen in AG und Komitee Bistumsjubiläum zu verdanken, an der Idee festzuhalten und das Jubiläum den Auswirkungen der Pandemie anzupassen. Im Miteinander konnten in der Krise die Möglichkeiten entdeckt werden. Das jetzt rückblickende Buch spiegelt - gerahmt von Lied und Gebet - die vier großen Etappen des Jubiläumsjahres wider. Nach der historischen Einordnung steht die Eröffnung des Jubiläumsjahrs in der Leipziger Propstei mit einer stimmungsvollen Vesper zu Beginn des Kirchenjahres als auch des Buches. Der Gottesdienst prägte gemeinsam mit dem Hirtenwort am 1. Adventssonntag das Vertrauen, dass es die Gläubigen sind, die mit Zuversicht, vor allem aber wurzelnd in dem einen Grund, die Zeitenwenden gestalten können.

Eine weitere entscheidende Etappe wurden die ökumenischen Taufgedächtnisgottesdienste in den Regionen – und das starke Zeichen: zuerst die Ökumene. Damit wurde die Idee vereint, dass die Dynamik der Diaspora in ihrer Fläche und in der Vereinigung mit den Glaubensgeschwistern liegt. Landesbischof Tobias Bilz und Bischof Heinrich Timmerevers wirkten an sozialen Projekten in den Regionen ebenso mit, wie sie mit den Gemeinden vor Ort die Gottesdienste feierten.

Die letzte Station des Taufgedächtnisses war Meißen. Dort kamen Politiker und Vertreter des öffentlichen Lebens hinzu, um das Wirken der Gläubigen im öffentlichen Miteinander zu würdigen. Zugleich wurde dies zur Eröffnung des großen Festwochenendes. Nicht am Elbufer, sondern rund um die Hofkirche und vor allem in allen Gemeinden vor Ort bildete es die dritte Etappe der Feierlichkeiten, an der auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, teilnahm.

Mag das Bistum im Vergleich zu anderen Diözesen jung erscheinen, machte die letzte Etappe des Jubiläumsjahrs deutlich, in welcher Kontinuität der Glaube in unserer Region gelebt wird. Denn das Bestehen des Domkapitels jährte sich im Jahr 2021 ebenfalls, aber bereits zum 800. Mal. Eine Ehrung fand dieses Jubiläum mit dem Besuch des Apostolischen Nuntius, Erzbischof Dr. Nikola Eterović.

Diese vier Etappen wurden zu den Pfeilern eines lebendigen Jubiläums, das - bedingt durch die Pandemie - mit einigen verschobenen Highlights auch über 365 Tage hinaus strahlt: Sei es die Reise des Ministerpräsidenten zu Papst Franziskus, das Chorfest Pueri Cantores oder die Uraufführung der anlässlich des Jubiläumsjahres komponierten Messe von Thomas Gabriel.

Mit dem Bild- und Textband haben wir dafür eine Auswahl an Bildern der bewegenden Feiern, die Predigttexte und Grußworte, einige reflektierende Aufsätze und die kraftvollen biblischen Lesungen der Tage in einer Collage zusammengefasst.

Als Bistum fordern die Umbrüche mit Blick in die Zukunft einen Strategieprozess, um uns auf das Wesentliche zu konzentrieren. Andererseits konnten wir mitten in der Pandemie unser 100-jähriges Jubiläum der Wiedererrichtung feiern. Digitaler, dezentraler und ökumenischer als ursprünglich geplant. Vielleicht gleich drei Merkmale des Religiösen von morgen.

Der Sammelband macht jedenfalls rückblickend Mut: Auch künftig werden wir als Kirche in Mitteldeutschland Menschen mit Christus in Berührung bringen und die Fragen unserer Zeit aus einer christlichen Perspektive deuten.

Dr. Samuel-Kim Schwope und Dr. Thomas Arnold



Dankbare Akteure des Bistumsjubiläums im Nachgang des Festgottesdienstes.

ZUSAMMEN IN DER UNTERSCHIEDLICHKEIT

Ein geschichtlicher Abriss

Gerhard Poppe

Der Frieden von Posen (1806) hatte die bürgerliche Gleichstellung der Katholiken in ganz Sachsen formal festgeschrieben. Dennoch war die Rechtsstellung der katholischen Kirche in den sächsischen Erblanden, der sächsischen Oberlausitz und den ostthüringischen Staaten jeweils unterschiedlich.

Seit dieser Zeit gab es immer wieder Überlegungen, die unterschiedlichen kirchlichen Jurisdiktionsbezirke zu einem Landesbistum zusammenzuführen. Diese Pläne scheiterten jedoch allesamt im Anfangsstadium. Stattdessen gab es in der Leitung der beiden sächsischen Jurisdiktionsbezirke seit 1831 (mit Ausnahme der Jahre 1841 bis 1845) eine Personalunion.

Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse

Nach den politischen Umwälzungen 1918/19 infolge des Ersten Weltkriegs und der Abdankung des letzten sächsischen Königs Friedrich August III. waren nicht nur die Voraussetzungen, sondern auch die dringende Notwendigkeit für eine Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse gegeben. Diese Strukturreform betraf nicht nur die katholische Kirche: Nach dem Wegfall

Der Name „Bistum Meißen“ wurde gewählt in Anknüpfung an das in der Reformation untergangene mittelalterliche Bistum.

des landesherrlichen Kirchenregiments erhielt die evangelisch-lutherische Kirche in Sachsen 1922 eine überarbeitete Verfassung, die bereits vorhandene synodale Elemente verstärkte. Der leitende Geistliche, der bislang den Titel eines Oberhofpredigers getragen hatte, bekam nun die Amtsbezeichnung „Landesbischof“.

Der Name „Bistum Meißen“ wurde gewählt in Anknüpfung an das in der Reformation untergangene mittelalterliche Bistum, obwohl Nachfolgeeinrichtungen des Letzteren, beispielsweise das Hochstift Meißen, als Körperschaft öffentlichen Rechts weiterhin bestanden – und bestehen. Die Wiedererrichtung des Bistums geschah dabei nicht ohne Schwierigkeiten – was nicht nur die bescheidene finanzielle Ausstattung betraf.

Bautzen wird Bischofssitz

Bischofssitz wurde Bautzen, weil dort mit dem Kollegiatkapitel St. Petri (ab 1921 Kathedralkapitel) die nötige Infrastruktur für den Aufbau einer Bistumsverwaltung vorhanden war. Die Exemption des Bistums Meißen, das heißt seine direkte Unterstellung unter den Papst, bedeutete die Fortführung des Status, den die Diözese im späten Mittelalter hatte.

Von Beginn an stand die Wiedererrichtung des Bistums Meißen im Zeichen starker Spannungen zwischen sorbischen und deutschen Katholiken, die von nationalistischen Bewegungen aufgeheizt wurden. Diese Spannungen milderten sich erst im Laufe einiger Jahrzehnte. Als bewusster Schritt zu einem eigenen Profil kann – neben anderem – die 1922 erfolgte Schließung des Wendischen Seminars in Prag verstanden werden, wo seit dem 18. Jahrhundert Priester für die Lausitz ausgebildet worden wa-

Die gewahrte territoriale Integrität des Bistums, die gemeinsame Erfahrung von zwei Diktaturen sowie Impulse zur kirchlichen Erneuerung führen zu einer „Bistumsidentität“.

ren. An dessen Stelle trat 1927 das neu gegründete Diözesan-Priesterseminar in Schmochitz. Der Wegfall äußerer Beschränkungen, etwa bei der Niederlassung von Ordensgemeinschaften, führte trotz schwieriger Rahmenbedingungen in den Jahren von 1921 bis 1933 zu einem Aufblühen kirchlichen Lebens.

Nach 1945: katholische Vertriebene finden Heimat im Bistum

Die Aufnahme und Integration von vertriebenen Katholiken aus den deutschen Ostgebieten nach 1945 konnte – stärker als in anderen Teilen der SBZ/DDR – an die vorhandene kirchliche Infrastruktur anknüpfen. Die gewahrte territoriale Integrität des Bistums (bis auf vier Pfarreien, die nach dem Zweiten Weltkrieg an Polen fielen), die gemeinsame Erfahrung von zwei Diktaturen sowie Impulse zur kirchlichen Erneuerung wie die „Meißener Synode“ führen zu einem Zusammenwachsen von Katholiken unterschiedlicher Herkunft und zu einer „Bistumsidentität“.

Die seit der Wiedererrichtung avisierte Verlegung des Bischofssitzes nach Dresden und die Umbenennung in „Bistum Dresden-Meißen“ wurden schließlich 1980 realisiert. Im Zuge der Neuordnung der Bistumsgrenzen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR wurde das Bistum Dresden-Meißen schließlich 1994 dem Erzbistum Berlin als Suffraganbistum zugeordnet.



Links oben: Auszug Nuntius Pacelli von Domstift in den Dom, 1921

Links unten: Priesterseminar Schmochtitz, Außenansicht vor 1945

Rechts oben: Verlegung des Bistumssitzes von Bautzen nach Dresden, Gottesdienst am 25.3.1980

Rechts unten: Dresdner Synode (1969-1971), Blick in die Synodensitzung

HERR, DU HAST DAS LAND GESEGNET

Ein Bistumslied zum Jubiläum

Musik: Felix Flath

Text: Klemens Ullmann



1. Herr, du hast das Land ge - seg - net, aus der Wur - zel wuchs ein Baum.
2. Herr, du bist mit uns ge - gan - gen auf den We - gen durch die Zeit,
3. Halt auch fer - ner dei - ne Hän - de ü - ber uns - rer Kir - che aus,
4. Sel - ger A - lo - is And - ritz - ki, heil - ger Ben - no, steht uns bei,



Und die Früch - te sei - ner Jah - re wir voll Dank - bar - keit jetzt schaun.
wie ein Licht in al - lem Ban - gen, stets zu hel - fen uns be - reit.
dass auch wir zum Se - gen wer - den un - serm Land und je - dem Haus.
dass wir froh im Glau - ben le - ben, in der Hoff - nung wer - den frei.



Aus dem Brun - nen dei - ner Gü - te wur - de die - se Saat ge - tränkt.
Wenn die Stür - me uns um - braus - ten, wenn uns Not und Leid um - weht,
Ei - ne Kir - che lass uns wer - den, lass uns wie Ge - schwis - ter sein.
Herr, du hast das Land ge - seg - net, aus der Wur - zel wuchs ein Baum.



Glau - be, Hoff - nung, Lie - be, Treu - e hast du dei - nem Volk ge - schenkt.
weil - test du in uns - rer Mit - te, hör - test un - ser Bitt - ge - bet.
Hei - le, was Ge - mein - de spal - tet, ei - ne uns in Brot und Wein.
Und die Früch - te sei - ner Jah - re wir voll Dank - bar - keit jetzt schaun.



1. Žoh - no - wał sy, Knje - že Bo - žo, kraj naš rja - ny stwo - rił sy.
2. Nje - pře - če - low dosć a na - dosć, cyr - kej nje - po - wal - na je.
3. Kře - sčan spo - mi - na na Teb - je, Chry-sče, žoh - nuj wši - tkich nas!
4. Zbó - žny A - lojs, swja - ty Be - no, hlej - taj na - nas hrěš - ni - kow!



Z' zdón - ka cyr - kwje mno - hich pło - dow lud nam swja - ty wu - ro - sće.
Hač wot - lě - wa, hač wot - pra - wa, Chrys-tus do - bry pa - styr je.
Du - cho Swja - ty, Ty nas wje - džeš, Jě - zu, na - še du - še pas!
Z Du - chom swja - tym za nas pro - šo, hdyž nas tra - pi ómo - wy doł.



Čer - stwa wo - da, mi - łosć Two - ja nje - wu - sa - knje čło - wje - kam.
Přez lět - sto - tki kru - ta swě - ra wu - cho - wa nam do - miz - nu!
Do - brych pa - sty - rjow nam da - ruj, Bo - že služ - by, mo - dli - twu.
Žoh - no - wał sy, Knje - že Bo - žo, kraj naš rja - ny stwo - rił sy.



Wě - ru, na - dži - ju a lu - bosć hna - dy - poł - nje da - waš nam.
Praw - da Bo - ža, lu - bosć swja - ta, ho - ji cho - rosć du - ši - nu.
Wu - tro - bu nam na - šu woh - rěj po pu - ču do wěc - no - sće!
Z' zdón - ka cyr - kwje mno - hich pło - dow lud nam swja - ty wu - ro - sće.



Das Lied zum Bistumsjubiläum
zum Mitsingen auf Youtube:





Abendlob zur Eröffnung am 1. Advent 2020 in der Leipziger Propstei.

Der eine Grund

Biblische Grundlage des Leitworts
(Deutsch/Sorbisch) /
Die 1. Lesung zum 20. Juni 2021

Čitanje z Prěnjeho lista swjateho japoštoła Pawoła wosadže w Korinće. Sotry a bratřa! Wy sée Boža rola, Boži twar. Po Božej milosći, mi datej, sym jako rozumny twarc zaklad połožił, a druhí na nim twari. Kóždy hladaj, kak dale twari!

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder! Ihr seid Gottes Ackerfeld, Gottes Bau. Der Gnade Gottes entsprechend, die mir geschenkt wurde, habe ich wie ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus. Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören. Denn Gottes Tempel ist heilig und der seid ihr.

Přetož hinaši zaklad njemóže nichtó połožić, chiba tón, kiž je połoženy, a tón zaklad je Jézus Chrystus.

Hač njewěsće, zo sée templ Boži a zo Duch Boži we was přebywa? Jelizo pak něchtó templ Boži zniči, zahubi jeho Bóh. Přetož templ Boži je swjaty, a tón sée wy.

IN DEN STÜRMEN DES LEBENS

Ein Hirtenwort zur Eröffnung des Jubiläumsjahrs zum Advent 2020

Liebe Schwestern und Brüder,

ob auf der Elbe, Mulde oder im Leipziger Neuseenland, ob Dampfer oder Fahrgastschiff: Derzeit ist Stillstand. Das Coronavirus und die Maßnahmen zur Eindämmung lassen weit über die Schiffahrt hinaus unser gesellschaftliches, kulturelles und auch kirchliches Leben in vielen Bereichen ruhen.

„100 gute Gründe“ heißt es im offenen Motto zum Bistumsjubiläum. Es will zum Nachdenken anregen, was uns als Glaubenszeuginnen und -zeugen wichtig geworden ist. Dazu gehört, beim Blick auf die Geschichte zu entdecken, wie Gott uns durch die Ereignisse der Zeit geführt hat. Der Blick nach vorne lässt gemeinsam fragen, wo Kirche morgen ganz konkret werden kann. Mit einer festlichen Eucharistiefeier und Begegnung wollen wir das auf dem Bistumstag am 20. Juni 2021 in Dresden als einem Höhepunkt tun. Darüber hinaus sind regionale Veranstaltungen im ganzen Bistum über das Jubiläumsjahr verteilt geplant – in dem Rahmen, wie es die Corona-Maßnahmen zulassen.

Währenddessen gleicht das Pandemiegeschehen hingegen stürmischen Gewässern, mit Nebel und Wind aus unterschiedlichen Richtungen. Nur winken wir nicht vom Ufer, sondern stehen selbst auf Deck. In unterschiedlicher Weise sind wir betroffen, einige sogar existenziell. (...)